

Abends kam Frans und trug ihr sein Anliegen in ernster, schlichter Rede vor. Mietje reichte ihm gerührt die Hand zum Zeichen der Einwilligung und überglücklich schlang Frans seine Arme um den Nacken des seit Jahren heißgeliebten Weibes und preßte sie innig an sein Herz.

— Darf ich dich endlich mein nennen, du liebes, liebes Weib! und er drückte den ersten Kuß auf ihre Stirne.

Nach einem Monat wurde in aller Stille die Hochzeit begangen. Am glücklichsten waren die beiden Kinder. Jetzt hatten sie den Onkel immer bei sich und er sollte nie mehr von ihnen fort gehen.

Frans war die Güte und Liebe selbst. Er trug sein Weibchen auf den Händen und liebte die Kinder so innig und glühend, als ob es sein eigen Fleisch und Blut gewesen wäre. Mietje selbst sah voll Zuversicht in die Zukunft. Sie war glücklich und zufrieden, und jeden Tag lernte sie eine neue treffliche Seite ihres Gatten kennen und schätzen.

Als ein Jahr vorüber war, gebor sie ein Söhnlein. Frans war außer sich vor Freude und liebte sein Weibchen noch treuer und inniger. Es war ein glückliches, stilles Heim, voll Sonnenschein und keine Wolke trübte den heitern, goldenen Glanz. Der alte Pfarrer hatte seine Freude und seinen Stolz an den beiden glücklichen Leuten und sagte oft: Mietje, du kannst unserm Herrgott nicht genug danken für das edle treue Mannesherz, das er dir in deinem Gatten geschenkt!

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Literatur.

St. . . . In dem Concert der hiesigen Philharmonischen Gesellschaft, welches unter Mitwirkung des Herrn Vermast am vergangenen Donnerstag Abend im großen Saale der Restauration Faber stattfand, konnten wir eine erfreuliche Theilnahme namentlich von Seiten unseres kunstliebenden Damenpublicums constatiren. In dem Bericht über die Ausführung der ersten Hälfte des Programmes müssen wir uns, da wir dem betreffenden Theile leider nicht anwohnen konnten, auf das Urtheil kundiger Zuhörer verlassen, welche in ihren Lobsprüchen über die Leistung unsers rühmlichst bekannten Clavierprofessors Herrn Vermast einstimmig waren. Wir bedauern unsere Versäumniß um so mehr, als wir dadurch um keinen geringeren Genuß als den des Concerto en ut mineur von Beethoven gebracht wurden. Die hiesigen Verhältnisse bringen einem so selten Gelegenheit, solche Musik in solcher Ausführung anzuhören, daß ein Abend, wie der in diesen Zeilen besprochene, in der heurigen Kunstchronik unserer Stadt Epoche zu machen verdient.

Der zweite Theil brachte zuerst Adagio und Presto aus der V. Symphonie von Haydn; wir hätten dem Orchester mehr Ensemble gewünscht; der Dirigent machte durch sein etwas schülmeisterliches Gebahren den Eindruck, als sei er seiner Leute nicht ganz sicher. Besser nahm sich entschieden die »Rêverie« aus Schumanns »Kinderscenen« für Streichinstrumente aus, die wieder einmal ihren alten, süßen Märchenzauber bewährte.

Als zweite und letzte Pièce für Clavier trug das Programm »Polonaise pour piano« par Liszt. Der vorzügliche Vortrag des Hrn. Vermast, der einzelne schwierige Passagen mit seltener Bravour und hohem künstlerischen Feingefühl wiedergab, wurde der Composition vollkommen gerecht. Wir sind überzeugt, daß in einem größeren Saale das markige, wohlthuende Sichern verrathende Spiel des Virtuosen zu richtigerer Geltung gekommen wäre.

Den Schluß machte des melodiereich Mendelssohn Andante und Menuett aus der IV. Symphonie (Italienne.) Eben der Melodienreichtum dieser Composition mag deren Verständniß dem aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzten Orchester leichter vermittelt haben, so daß der Abend in einer recht befriedigenden Leistung seinen Abschluß fand.